

Erste DRV-Bilanz 2011 – Ausblick 2012

Die rd. 2500 genossenschaftlichen Unternehmen ziehen eine insgesamt positive Bilanz. Das Jahr 2011 verlief deutlich besser als noch vor Jahresfrist erwartet. Insbesondere preisbedingt und Export gestützt erzielte die genossenschaftliche Gruppe einen addierten Gesamtumsatz von voraussichtlich 48,2 Mrd. Euro. Das ist ein Plus von knapp 13 Prozent gegenüber 2010 (42,8 Mrd. Euro). Für die einzelnen Sparten ergibt sich ein unterschiedlicher Geschäftsverlauf. Die Warengenossenschaften melden deutlich höhere Verkaufserlöse für Getreide und Ölsaaten und profitierten bei Agrartechnik und Erneuerbaren Energien von der Investitionstätigkeit der Landwirte. Auch die Molkereigenossenschaften haben nach den schwierigen Jahren 2007 bis 2009 wieder höhere Erzeugerpreise auszahlen können. Sie setzen weiterhin auf Innovationen und haben die Exportmärkte fest im Blick. Das gilt auch für die Vieh- und Fleischwirtschaft, die eine steigende Nachfrage nach tierischen Erzeugnissen auf den Weltmärkten bedient. Ein Katastrophenjahr bilanziert hingegen die Gemüsebranche. Erzeuger und Vermarkter mussten die Existenz bedrohenden Auswirkungen der EHEC-Infektionen mit einem dramatischen Preisverfall verkraften.

Für 2012 sind die Erwartungen derzeit verhalten optimistisch angesichts großer wirtschafts- und finanzpolitischer Unsicherheiten – nicht nur im Euroraum. Die EU-Staatsschuldenkrise, daraus resultierende Wechselkursrisiken sowie politische Umwälzungen und Unruhen in wichtigen Importländern belasten die ohnehin volatilen Agrarmärkte. Als Konstante steigt weltweit der Bedarf an Agrarrohstoffen für die Nahrungsmittel- und Energieproduktion. Bislang erweist sich die Branche wenig abhängig von Konjunktorentwicklungen. Das Agribusiness bleibt ein wichtiger Stabilitäts- und Wachstumsmotor.

Warenwirtschaft: Insbesondere preisbedingt zweistelliges Wachstum

Die Warenwirtschaft ist die umsatzstärkste Sparte im Deutschen Raiffeisenverband. Die in diesem Bereich tätigen Unternehmen erzielten 2011 ein deutliches Wachstum. Der DRV erwartet in der Warenwirtschaft einen Gesamtumsatz von etwa 23 Mrd. Euro. Das ist ein Plus von rd. 17 Prozent gegenüber 2010 und liegt etwa 20 Prozent über dem Fünfjahresdurchschnitt 2006 bis 2010.

Regional geringere Ernte- und Erfassungsmengen von Getreide und Ölsaaten wurden durch deutlich höhere Preise überkompensiert. Die Maisernte brachte Rekorderträge. Gestiegene

Aufwendungen der Landwirtschaft für Mischfutter, Düngemittel sowie Saatgetreide wirkten sich positiv auf die Geschäftsentwicklung aus. Die hohe Investitionsbereitschaft der Landwirte bescherte der Agrartechnik einen unerwartet großen Zuwachs im zweistelligen Bereich. Im Marktsegment Baustoffe trug die ungewöhnlich milde Herbstwitterung zu einer verlängerten Saison und damit zur Umsatzverbesserung bei. Deutliche Mengenreduktionen gab es lediglich beim Absatz von Heizöl. Der Verbrauch ist gegenüber dem Vorjahr um etwa 15 Prozent gesunken. Die ausgelieferten Mengen unterlagen zudem extremen saisonalen Schwankungen. Stabil blieb dagegen der Treibstoffabsatz an Tankstellen und im Großverbrauchergeschäft.

Ausblick und Tendenzen: Die Perspektiven 2012 werden für die Warengenossenschaften in erheblichem Maße von den internationalen Rohstoffmärkten bestimmt. Die wachsende Weltbevölkerung fragt mehr Energie und Agrarrohstoffe für hochwertige Nahrungsmittel nach. Angebots- oder Nachfrageschwankungen in Drittländern können erheblichen Einfluss auf die hiesige Marktsituation haben. Dies gilt auch für Betriebsmittel wie Mineralölprodukte, Handelsdünger und Eiweißfuttermittel. Naturkatastrophen können ebenso zu Schwankungen führen wie die befürchtete weltweite Rezession. Deshalb muss fortlaufend mit Vermarktungsrisiken durch Preisvolatilität gerechnet werden.

Regional kann die Ausweitung der Biogaserzeugung erheblichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit der Warengenossenschaften haben. Einerseits gehen Anbauflächen für Marktfrüchte verloren, andererseits sinkt der Bedarf an klassischen Betriebsmitteln.

Milchwirtschaft: Markt erholt sich weiter

Nach dem massiven Auf und Ab im Zeitraum 2007 bis 2009 hat sich der deutsche und europäische Milchmarkt 2011 im zweiten Jahr in Folge deutlich erholt. Trotz gestiegener Milchmenge und weiterem Abbau öffentlicher Bestände sind die Märkte im Gleichgewicht. Bei insgesamt zufriedenstellender Nachfrage am Binnenmarkt war hierfür die positive Entwicklung der Auslandsmärkte, auf denen ein hoher und wachsender Teil der Wertschöpfung erzielt wird, maßgeblich. Nach vorläufigen DRV-Schätzungen haben die genossenschaftlichen Unternehmen ihre Umsätze um rd. 13 Prozent auf gut 13 Mrd. Euro gesteigert.

Die Milchanlieferung lag im Jahresverlauf kontinuierlich über dem Vorjahr. Im gesamten Kalenderjahr erreichte das Milchaufkommen ca. 29,7 Mio. t. Das ist eine Steigerung um rd. 2,2 Prozent und markiert zum vierten Mal in Folge einen Rekordwert. Die Märkte zeigten sich für das höhere Angebot aufnahmefähig, die Nachfrage ließ Preissteigerungen zu. Dabei war das Exportgeschäft erneut eine wichtige Basis für die festere Marktentwicklung. Die globale

Nachfrage nach Milch und Milchprodukten steigt weiter. Der Welthandel ist nach vorläufiger Einschätzung der FAO 2011 um 5,4 Prozent auf 49,5 Mio. t Milchäquivalent gewachsen.

Mit den im In- und Ausland verbesserten Erlösen zogen auch die Erzeugerpreise gegenüber dem Vorjahr weiter an. Im Zeitraum Januar bis September 2011 erhöhte sich der kumulierte Auszahlungspreis lt. BMELV-Statistik um rd. 15,5 Prozent. Im Jahresdurchschnitt dürften die Milchpreise nach vorläufigen Schätzungen im Bundesmittel rd. 35 Cent/kg mit 4,0 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß erreichen. Damit wird das Vorjahresergebnis um rd. 4 Cent übertroffen.

Ausblick und Tendenzen: Für 2012 ist mit einem weiteren Anstieg der nationalen und europäischen Anlieferung zu rechnen, wobei das Wachstum voraussichtlich durch die höhere Ausnutzung der Milchquoten gedämpft wird. Für den Inlandsmarkt kann, abhängig vom gesamtwirtschaftlichen Klima, von einem stabilen bis leicht steigenden Verbrauch ausgegangen werden. Als Voraussetzung für eine stabile Marktverfassung wird auch 2012 der Außenhandel eine entscheidende Rolle spielen. Angesichts des weltweit steigenden Bedarfs an Milch und Milchprodukten sind die Aussichten positiv. Jedoch bestehen gleichzeitig auch Unsicherheiten. Die 2011 erzielten Preise stimulieren die Produktion in wichtigen Exportländern. Die Auswirkungen der EU-Staatsschuldenkrise auf die Währungsrelationen und die Nachfrage sind offen. Damit sind auf volatilen Märkten, wie sie nach der Liberalisierung in den letzten Jahren auch bei der Milch gegeben sind, Preiskorrekturen nicht auszuschließen.

Vieh- und Fleischwirtschaft: Positiver Trend

Im Geschäftsjahr 2011 haben die Unternehmen der genossenschaftlichen Vieh- und Fleischwirtschaft ihre Marktposition weiter ausgebaut. Sie erwarten ein Umsatzwachstum von über 2 Prozent auf voraussichtlich über 4,92 Mrd. Euro. Maßgeblich zu diesem Ergebnis beigetragen haben die gestiegenen Schweineschlachtungen, die gute Exportsituation, aber auch die teilweise höheren Preise für Schlachtschweine und -rinder.

In der Schlachtung und Vermarktung von Schweinen ist die Entwicklung weiterhin positiv. In den ersten drei Quartalen 2011 wurden in Deutschland 44,2 Mio. Schweine geschlachtet. Damit stieg die Nettoerzeugung im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um etwa 670.000 Schweine (+1,5 %). Bedingt durch die Zunahme des Schlachtgewichts erhöhte sich die Erzeugung um 87.000 t (+ 2,1 %). Für das Gesamtjahr 2011 wird die Rekordmenge von mehr als 59 Mio. Schlachtungen erwartet, auch wenn der Anstieg etwas geringer ausfällt als in den Vorjahren. Die Exporte erreichen ebenfalls Rekordwerte. Besonders die Drittlandsausfuhren legten aufgrund der starken Nachfrage aus Asien deutlich zu. Anfang des Jahres waren die

Schlachtschweinepreise aufgrund des Dioxingeschehens noch niedrig. Sie erholten sich im Jahresverlauf und lagen dann über dem Durchschnitt der letzten Jahre.

Der Abwärtstrend am Rindfleischmarkt setzt sich fort. In den ersten drei Quartalen 2011 wurden 2,71 Mio. Rinder geschlachtet (-1,1 %). Die Nettorindfleischerzeugung erreichte nur noch 852.600 t (-1,6 %). Der weltweite Rindfleischmarkt ist gekennzeichnet durch weiter sinkende Viehbestände, eine schrumpfende Produktion und hohe Preise. Die Exportsituation für die EU-Mitgliedstaaten erwies sich 2011 als äußerst günstig: Januar bis August +81,8 Prozent bzw. 419.944 t.

Ausblick und Tendenzen: 2012 wird für Deutschland mit einem Anstieg der Bruttoeigenerzeugung an Schlachtschweinen von etwa 0,8 Prozent gerechnet. Dieser Trend steht im Gegensatz zu Entwicklungen in anderen EU-Mitgliedstaaten. Dort wird ein Rückgang bei den Beständen und in der Produktion erwartet. Die hohen Schweinepreise dürften sich negativ auf den Verbrauch auswirken. Die Exportmengen nach Russland und Südkorea werden voraussichtlich zurückgehen.

Bei der Bruttoeigenerzeugung von Schlachtrindern setzt sich der Abwärtstrend in Deutschland mit voraussichtlich – 0,3 Prozent fort. Die weltweite Rindfleischproduktion wird 2012 weiter sinken (-0,7 %), so dass die Preise relativ hoch bleiben dürften. Gleiches gilt für die EU-Mitgliedstaaten (-2 bis -3%). Gerechnet wird für die EU mit steigenden Importen, während sich der Export weiterhin dank neuer interessanter Wachstumsmärkte positiv entwickeln wird. Aufgrund der hohen Preise dürfte der Verbrauch um etwa 2 Prozent abnehmen. Da die Rückgang des Konsums weniger deutlich ausfällt als der Produktionsrückgang, könnten die Preise auf einem hohen Niveau bleiben.

Obst-, Gemüse- und Gartenbauwirtschaft: Im Zeichen der EHEC-Krise

Nach ersten Schätzungen des DRV steigerten die Unternehmen der genossenschaftlichen Obst-, Gemüse- und Gartenbauwirtschaft ihre Umsätze 2011 auf ca. 3,3 Mrd. Euro (+10 %).

Obstvermarktung mit kleiner Ernte: Die Obsternte fiel mit 1,23 Mio. t erneut unterdurchschnittlich aus. Ausschlaggebend waren die bei Äpfeln, insbesondere im Norden und Nordosten der Bundesrepublik aufgetretenen erheblichen Frostschäden. Beim Sommerobst wurde die schwächere Produktion bei Erdbeeren durch Kirschen und Zwetschgen kompensiert.

Die ungünstige Witterung hat die deutsche Obsternte zum zweiten Mal in Folge unter die Marke von 1,32 Mio. t gedrückt. Damit fehlten für eine Vollernte mehr als 150.000 t Obst, die

nicht durch Importe ausgeglichen werden konnten. Als Folge zahlten die Verbraucher für 1kg Obst durchschnittlich 1,99 Euro, 16 Prozent mehr als in den beiden Vorjahren. Von den höheren Preisen im Einzelhandel profitierten nicht alle Produzenten. Der kühle regenreiche Sommer führte bei Erdbeeren und Kirschen zu Konsumverzicht. Darüber hinaus drückten Ernteverluste den Umsatz. Zwetschgen standen reichlich zur Verfügung, litten im Absatz aber unter der starken Konkurrenz von Nektarinen, Pfirsichen und Tafeltrauben. Lediglich bei Äpfeln dürften alle Produzenten mit dem Saisonergebnis sehr zufrieden sein. Einige Regionen melden Rekordumsätze.

Aufgrund der 2010 weit unterdurchschnittlichen europäischen Apfelernte erzielten die Produzenten des genossenschaftlichen Hauptartikels sehr gute Erlöse. Bereits das Herbstgeschäft, das in der Regel unter starkem Druck steht, verlief mangels Angebot relativ entspannt. Im Gegensatz zu Birnen wurde nicht spekuliert. Die Ware wurde kontinuierlich zu marktkonformen Preisen angeboten. Für ein marktgerechtes Verhalten der Produzenten und Vermarkter spricht auch der über die gesamte Saison relativ konstante Preisverlauf.

Zum Jahresbeginn 2011 stand die seit Jahren kleinste Lagermenge zur Verfügung. Im Frühjahr setzte eine stärkere Nachfrage aus Osteuropa, insbesondere Russland ein. Den Ausschlag dafür gab die deutlich kleinere Apfelernte in Polen, die in der Regel eine spürbare Warenbewegung von West- nach Osteuropa blockiert. Die Exporte von der Südhalbkugel auf den europäischen Kontinent waren deutlich geringer. Nach einem zweiten Update der World Apple and Pear Association fiel die europäische Ernte mit 10,5 Mio. t um ca. 500.000 t höher aus als 2010. Trotzdem blicken die Produzenten relativ optimistisch in das Jahr 2012. Das Preisniveau war im Herbst zwar schwächer als im Vorjahr, aber nicht so weit abgesackt wie befürchtet.

Gemüsevermarktung mit Millionenverlusten: Das Jahr 2011 wird den europäischen Gemüseproduzenten in sehr schlechter Erinnerung bleiben. Ein reichliches Angebot, eine wenig Konsum fördernde Witterung im Sommer und vor allem die EHEC-Krise sorgten für sehr niedrige Erlöse. Das Jahr begann mit einer reichlichen Versorgung der deutschen Märkte mit Importen aus dem Mittelmeerraum. Für den deutschen Gemüsebau waren die Rahmenbedingungen bereits vor Beginn der Freilandsaison schwierig. Sehr niedrige Startpreise für Gurken und Tomaten aus dem geschützten Anbau belegen dies. Im Gegensatz zum Vorjahr startete das deutsche Freilandsaison frühzeitig und mit rasch steigenden Mengen. In diesem Umfeld fielen die Startpreise für Bunte Salate und Kopfsalat aus deutschem Anbau deutlich geringer aus. Bis Mitte Mai sackten die Preise ab Station auf unter 15 Cent/Kopf, vereinzelt sogar auf bis zu 10 Cent/Kopf. Damit bewegten sich die Vermarkter bereits vor der EHEC-Krise in Richtung des Krisenjahres 2009.

Die EHEC-Infektionen in Norddeutschland und die offiziellen Warnungen vor dem generellen Verzehr von Salaten, Salatgurken, Tomaten, Keimlingen - aber auch vor Rohkost insgesamt – brachten den europäischen Gemüseproduzenten und dem Handel Verluste in Millionenhöhe. Die Verbraucher waren massiv verunsichert und zeigten erhebliche Kaufzurückhaltung, so dass die Erzeuger einen großen Teil der Ernte vernichten mussten. Der Preisverfall verstärkte sich im Juli, denn die Stützungsmaßnahmen liefen aus. Gleichzeitig blieb der russische Markt für Tomaten und Paprika bis Anfang August gesperrt. Zusätzlich sorgte der kühle Juli für eine zurückhaltende Nachfrage nach Fruchtgemüse und Salaten. Insbesondere bei Blattsalaten dauerte es lange, bis sich die Marktlage halbwegs normalisierte.

Die Privathaushalte in Deutschland kauften 2011 ca. 1 Prozent mehr Frischgemüse, gaben aber insgesamt 3 Prozent weniger aus. Mit Ausnahme von Juni/Juli und Oktober waren alle Monate im Plus, wofür in der ersten Jahreshälfte allerdings der Basiseffekt niedriger Einkaufsmengen im Jahr 2010 verantwortlich war. Im „EHEC-Monat“ Juni blieben die Einkaufsmengen 14 Prozent unter dem Vorjahreswert, im Juli lagen sie immerhin noch gut 6 Prozent darunter. Dafür sorgte der goldene September für ein Mengenplus bei Frischgemüse um 7 Prozent. Für 2012 bleibt zu erwarten, ob das Verbrauchervertrauen nachhaltig zurück gewonnen wird und die Witterung zum Anstieg der Gemüsepreise beiträgt.

Blumen und Pflanzen: Die genossenschaftliche Blumen- und Pflanzenvermarktung stand im Berichtsjahr witterungsbedingt unter dem Einfluss leichter Umsatzrückgänge im Frühjahrs- und Sommergeschäft. Das betraf den Topfpflanzensektor stärker als den der Schnittblumen. Obwohl die abgesetzte Menge für einige Kulturen etwas höher ausfiel als 2010 konnten aufgrund nachgebender Preise auf Großhandelsebene nicht die erwarteten Umsätze erzielt werden. Dennoch wird der Branchenprimus seinen Wachstumskurs fortsetzen und nach einer durchwachsenen Saison erneut ein Umsatzplus erzielen. Der europaweite Trend der Endverbraucher zu „grünen Produkten“ im Außen- und Innenbereich hält an.

Weinwirtschaft: Winzergenossenschaften bieten sehr gute Qualitäten

Nach einer quantitativ geringen Ernte im Vorjahr sind die 202 Winzergenossenschaften mit einer durchschnittlichen Erntemenge und guten bis sehr guten Qualitäten im Weinjahrgang 2011 absolut zufrieden. Berechnungen gehen von einer genossenschaftlichen Weinernte von ca. 2,8 Mio. hl aus. Das entspricht etwa einem Drittel der gesamten deutschen Lese. Allerdings fällt in den genossenschaftlich geprägten Anbaugebieten Franken und Württemberg, wo Maifröste starke Schäden hervorgerufen haben, die Ernte ähnlich gering aus wie 2010. Ertragsausfälle als Folge von Hagelschlag verzeichnen vereinzelt Winzergenossenschaften in

Baden, an der Mosel und in Württemberg. Trotz der geringeren Erntemenge aus dem Vorjahr gehen die Winzergenossenschaften von einem stabilen Umsatz in Höhe von rd. 800 Mio. Euro aus. Getrübt werden die wirtschaftlichen Perspektiven durch deutliche Kostensteigerungen bei Kartonagen und Etiketten sowie im Logistikbereich als Folge einer Verknappung des Frachtraums. Steigende Energiekosten führen zu erheblichen Mehrbelastungen bei den Winzergenossenschaften.

Ausblick und Tendenzen: Für das Jahr 2012 erwartet der DRV leichte Umsatzsteigerungen bei den Winzergenossenschaften. Die konstanten Importe zeigen, dass Deutschland weiterhin eine wichtige Drehscheibe des internationalen Weinhandels ist und damit von hoher Wettbewerbsintensität geprägt sein wird. Fusionen und Kooperationen bei den Winzergenossenschaften werden weiterhin Thema sein, um die Wettbewerbsfähigkeit und die wirtschaftliche Situation zu verbessern.

Agrargenossenschaften: Erholung fortgesetzt

Die rd. 1.000 Agrargenossenschaften, von denen rd. 85 Prozent dem DRV angeschlossen sind, konnten 2011 ihre Ergebnisse weiter stabilisieren. Der Umsatz dieser Genossenschaftsgruppe wird auf rd. 1,8 Mrd. Euro geschätzt. Der Wert liegt damit knapp 5 Prozent über dem des Vorjahres.

Insbesondere Agrargenossenschaften, die auf Milchviehhaltung ausgerichtet sind, konnten die gefestigte Marktsituation zur Verbesserung ihrer Betriebsergebnisse nutzen. Im Ackerbau zeigt sich als Folge ungünstiger und regional sehr unterschiedlicher Witterungsverläufe ein differenziertes Bild. Je nachdem wie stark die Unternehmen von den Wetterextremen betroffen waren, ergibt sich eine differenzierte Ertragslage, die insgesamt auch durch deutliche gestiegene Betriebskosten beeinflusst wird.

Ausblick und Tendenzen: Für 2012 haben sich die gesamtwirtschaftlichen Perspektiven eingetrübt. Diese Entwicklung wird sich auf den Agrarmärkten niederschlagen. Wenn unter diesen Vorzeichen die Marktniveaus erhalten bleiben, rechnet der DRV 2012 mit einer weiteren stabilen Unternehmensentwicklung.